

Die Anfänge der Wallfahrt zum hl. Leonhard in Inchenhofen

„Eine kleine Kapelle umgeben von fünf Höfen“, so beschreibt der Zisterzienserpater Eberhard in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen in lateinischer Sprache den Weiler Inchenhofen. Herzog Ludwig der Strenge ließ seine Gemahlin Maria von Brabant hinrichten, weil ihm zuge- tragen wurde, dass sie ihn betrogen hätte. Dies stellte sich aber als eine Falschmeldung heraus, so dass er zur Buße ein Kloster gründen musste. Er gründete daraufhin im Jahre 1259 das Kloster Fürstenfeld und besetzte es mit Zisterzienser- mönchen. Neben vielen anderen Pfarreien und Gütern schenkte er dem Kloster die damals gro- ße Pfarrei Hollenbach, zu der die Kapelle und die Höfe Inchenhofens gehörten. Diese Schen- kung bestätigte der Bischof von Augsburg erst 1283 und so konnte Fürstenfeld Mönche in ei- nen Kapellhof nach St. Leonhard schicken. Auch der oben erwähnte Pater Eberhard war als Kaplan hier tätig.

Verbreitung der Leonhardsverehrung

Im 11. Jahrhundert hat sich die Verehrung des hl. Leonhard, der im 6. Jahrhundert im südlichen Frankreich lebte, nach Osten ausgebreitet. Ers- te Aufzeichnungen der Bistümer Augsburg und Freising weisen darauf hin, dass sich der Leon- hardskult zu dieser Zeit bei uns nach und nach niederließ. Es wurden die ersten dem hl. Leon- hard geweihten Kirchen in Altbayern errichtet, z. B. in Kreuth in der Nähe des Tegernsees.

Patronate des hl. Leonhard

Im frühen Mittelalter war er vor allem Patron der Gefangenen. Er wurde aber auch bei an- deren Problemen, Unfällen und Krankheiten angerufen. So war er zudem Patron der Geis- teskranken, aber allgemein auch „Arzt und Hel- fer“. Auch die Mütter und Gebärenden wandten sich vertrauensvoll an ihn. Genauso erscheint er öfters im Rahmen der 14 Nothelfer. Und erst ab etwa 1500 wandelte sich der Heilige immer mehr zum Bauern-, Hirten- und Viehheiligen, wie wir ihn heute kennen.

Der Beginn der Leonhardsverehrung in „Leahad“ und die ersten Wunder

Eine kleine Leonhardsabbildung in der Kapelle wurde schon 1258 verehrt und es befanden sich dort auch verschiedenste Votivgaben, weiß Pa- ter Eberhard zu berichten. Er erwähnt in seinen Mirakelaufzeichnungen auch das *erste Wunder* in diesem Jahr:

Eine Gruppe Soldaten mit ihren Offizieren über- nachtete bei der Kapelle. Als sie weiterreiten wollten, wurde ein Offizier irrsinnig und starb. In seiner Satteltasche fand man zwei Hühner, die er aus der Kapelle gestohlen hatte. Die Hühner waren Votivgaben für den hl. Leonhard und so wurde der Offizier wegen dieses Frevels gegen- über dem Heiligen bestraft.

Das *zweite Wunder* erzählt von einem Soldaten, der einer Frau auf der Wallfahrt nach Inchen- hofen ein Brot raubte, das sie dem hl. Leonhard als Votivgabe opfern wollte. Der Soldat konn-

Titelblatt des Mirakelbuchs Abt Martins I. Dallmayr von 1659



te plötzlich die Hände nicht mehr rühren und er konnte sie erst wieder bewegen, als er seine Missetat beim hl. Leonhard bereute. Solche und ähnliche Wunder um 1300 verbreiteten sich unter der Bevölkerung wie ein Lauffeuer. Ob diese Wunderberichte oder andere Tatsachen, wie z. B. 1289 der Ablass durch 13 römische Bischöfe und später weitere Ablässe den Wallfahrtsstrom nach St. Leonhard so rapide anwachsen ließen, ist nicht bekannt.

Der Bau der Leonhardsbasilika

Bekannt ist, dass die Zisterzienser die Verehrung des hl. Leonhard so stark förderten, dass man schon im Jahre 1310 mit dem Bau einer riesigen Basilika neben der kleinen Leonhardskapelle begann. Nachdem diese fertiggestellt war, wurde sie vom Augsburger Weihbischof Heinrich von Kiew am 17. Mai 1332 geweiht. Vermutlich pilgerten um 1400 jährlich eine halbe Million Wallfahrer zum hl. Leonhard nach Inchenhofen. Sie kamen bis aus Südpolen, Böhmen, Österreich, Westungarn, Oberitalien, Burgund und dem Elsass, um nur die Weitestgereisten zu nennen. Woher wissen wir das? Die Zisterzienser von Fürstenfeld, die die Wallfahrer seelsorgerisch betreuten, schrieben in ihren Mirakelbüchern meistens die Wunder genau nieder, die hier geschehen sind. Sie beschrieben, wie der hl. Leonhard geholfen hat, woher die Bittenden kamen und was sie geopfert hatten. So entwickelte sich St. Leonhard im späten Mittelalter zu einem der bedeutendsten Wallfahrtsorte in Europa.

Ungeklärte Fragen zum Schluss

Obwohl wir aus dieser Anfangszeit eigentlich relativ viel wissen, bleiben noch viele Fragen offen. Zum Beispiel wissen wir nicht, warum oder seit wann genau der hl. Leonhard in Inchenhofen verehrt wird. Oder wieso die Wallfahrerszahl in so kurzer Zeit so rapide angestiegen ist? Wer entwarf den Plan für die große Leonhardsbasilika und wer war der Baumeister? Bleiben diese Fragen auch in Zukunft für uns ein Rätsel?

Liebe Leonhader, es gibt noch viel zu erforschen!

Verfasser: Rainer Roos

Quellen: Birgitta Klemenz: Die Zisterzienserniederlassung (Superiorat) St Leonhard, S. 107-110 und Elisabeth Dafelmayr: Die Mirakelbücher, S. 65-68, beide in: Wilhelm Liebhart (Hg): Inchenhofen, Wallfahrt, Zisterzienser und Markt, Sigmaringen 1992.

Votivgaben der Gläubigen in der Wallfahrtskirche St. Leonhard



Leahada Fundstücke

Kaffee HAG Reklamemarke von Inchenhofen, ca. 1920

Kaffee HAG lagen ab 1913 als Reklamemarken unter anderem Wappenzeichnungen kleinerer Orte bei.

Die Sammlermarken (ca. 6 x 4 cm) gab es bis in die 1920er und 1930er Jahre.

